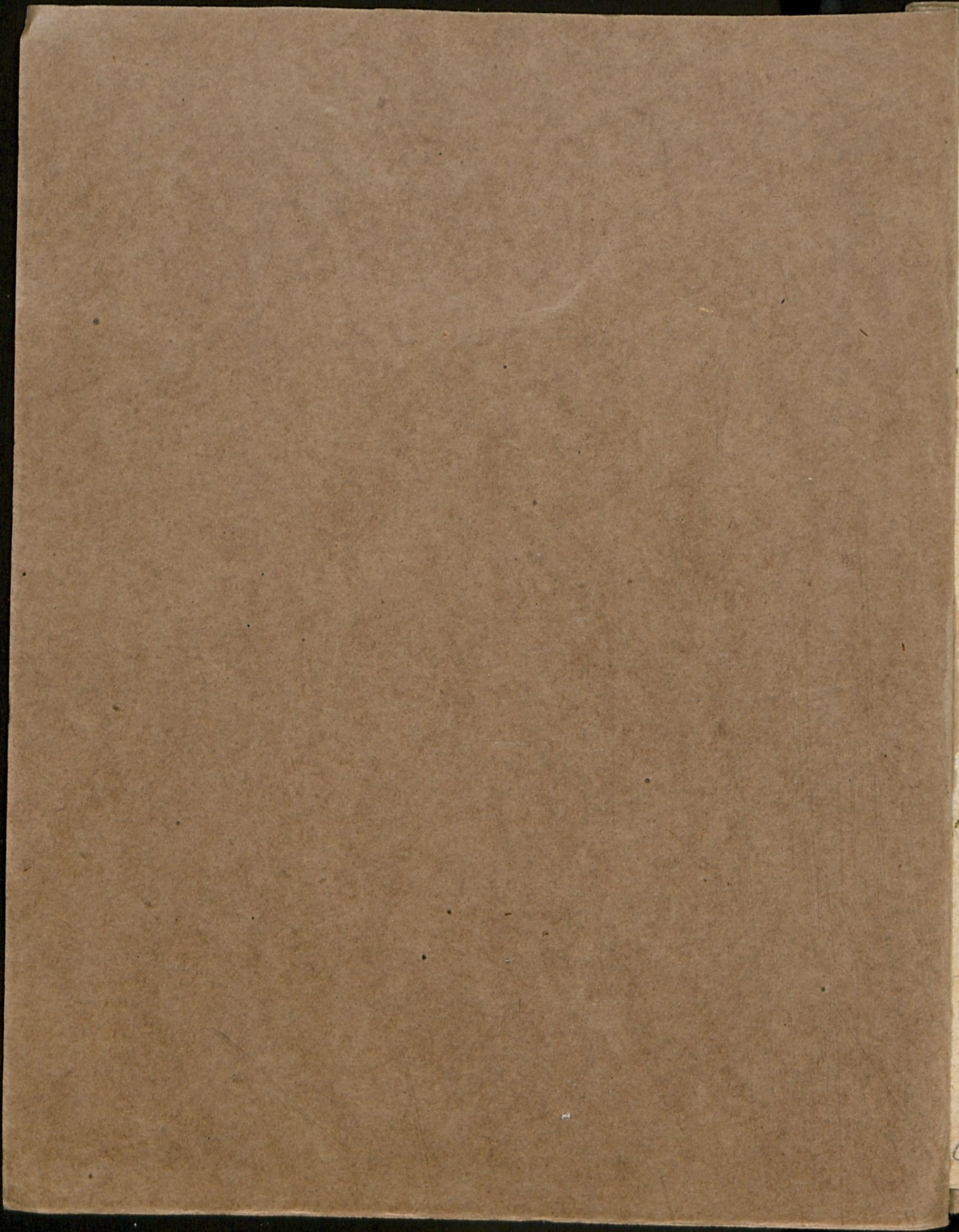


Wc
2292





G

Q



QK. 65, 19^a

Kat



Gedechnis vnd Reichpredigt/
Aus dem Sechzehenden Capitel des
Büchleins IVDITH.

Nach dem Lößlichen
Abgang vnd Begräbnis / Weyland
der Durchlauchtigen / Hochgebore-
nen Fürstin vnd Frawen /
Frawen

DOROTHEA SVSANNA.

Geborner Pfalzgräfin bey Rhein/etc. Her-
zogin zu Sachsen / Landgräfin in Thüringen / vnd
Marggräfin zu Meissen / etc. Widwen / Christ-
milder vnd Lößlicher Gedechnis.

Zu Orlamünda den 16. Aprilis / am
Sontage Iubilate, Anno 1592. Ge-
than vnd gehalten

Durch

M. Gregorium Strigenicium Pfarrern vnd
Superintendenten daselbsten.

Gedruckt zu Leipzig / durch Frank Schnellbold.
TYPIS HAEREDVM BEYERI.

Im Jahr: 1600.



QK. 65, 19^a

Kat. I, 835.



Dem Durchlauch-
tigsten Hochgebornen Fürsten
vnd Herrn / Herrn Friderich
Wilhelmen /

Herzogen zu Sachsen / Landgrafen in
Thüringen / vnd Marggrafen zu Meyssen /
der Chur Sachsen Administratoren
vnd Vormünder / ꝛc.

Vnd

Dem durchlauchtigen Hochgebornen Für-
sten vnd Herrn / Herrn Johansen /

Herzogen zu Sachsen / Landgrafen in Thüringen /
vnd Marggrafen zu Meyssen.

Item :

Der Durchlauchtigen / Hochgebornen Für-
stin vnd Frewlin / Frewlin

M A R I A.

Herzogin zu Sachsen / Landgräfin in Thü-
ringen / vnd Marggräfin zu
Meyssen.

Meinen Gnädigen Fürsten / Herrn vnd
Frewlein.

Gnade vnd reichen Trost/
von Gott dem Vater aller Barm-
herzigkeit / durch Christum vnsern
Herrn vnd Heyland.

Durchlauchtigster / Durchleuch-
te / Hochgeborne Fürsten vnd Herrn /
Fürstin vnd Frewlin. Es setzet der Kö-
nigliche Prophet David / im 112. Psalm Psalm 112
gar ein feines vnd Schönes Sprüchlein/
welchs also lautet: **Des Gerechten wird nimmer-**
mehr vergessen.

Durch das Wörtlein / Gerechte / verstehet er nicht
solche Leute / die gar keine Sünde / feil / mangel vnd gebrechen
an ihnen haben / vnd gantz Heilig / vnd Engelrein sind / Rom. 4.
Philip. 3.
Nein / dergleichen Gerechten Menschen wird man keinen
auff Erden finden / vnter allen denen / die von Vater vnd
Mutter in diese Welt geboren sind. Sondern Gerechte Leute
heissen / vnd sind dem Königlichen Propheten David / die
jeningen / so durch den Glauben an den verheissenen Messiam /
welcher ist **Jesus Christus** / vergebung all ihrer Sünde
bey **Gott** haben / wie ers selbst im 32. Psalm erkleret vnd Psalm 32
auslegt / da er also spricht: **Wol dem / dem die Ver-**
tretung vergeben sind / dem die Sünde bedeckt ist /
Wol dem Menschen / dem der Herr die Missethat
nicht zurechnet / in des Geists kein falsch ist.

A ij

Don

Vorrede.

Von solchen Gerechten Leuten thut nun der Königlichliche Prophet David den Ausspruch/es solle der selben nimmermehr vergessen werden. Wil damit zuuerstehen geben/ dasa solcher Leute Bedechtnis/ zu förderst bey Gott/ vnd denn auch vnter den Menschen solle erhalten werden/ beydes im Leben vnd Sterben / wie die heilige Schrift vnd Erfahrung zeuget.

Luc. 10.
Philip. 4.
Psalm. 65.
Malach. 3.

Bey Gott sol vnd kan der Gerechten nicht vergessen werden / denn ihre Namen sind im Himmel geschrieben / vnd stehen in dem Buch des Lebens / vnd ob es wol bisweilen / weil sie noch am Leben / vnd mancherley Creutz vnd Unglück in der Welt vnterworffen sind / das ansehen hat / als hette Gott der Herr ihrer gantz vnd gar vergessen / so trösten sich doch die Gottfürchtigen vntereinander also / wie im Propheten Malachia isthet : Der Herr merckts vnd hörets / vnd ist für ihm ein Denckzettel / geschrieben für die / so den Herrn fürchten / vnd an seinen namen gedenccken / Sie sollen / spricht der Herr Zebaoth / des Tages / den ich machen wil / mein Eigenthumb seyn / vnd ich wil ihr schonen / wie ein Mann seines Sohns schonet / der ihm dienet. Vnd ihr solt dar gegen wiederumb sehen / was für ein vnterscheid sey zwischen dem Gerechten vnd Gottlosen / vnd zwischen dem / der Gott dienet / vnd dem / der Ihm nicht dienet.

Vnd

Vorrede.

Vnd im Propheten Esaia sagt er am 49. Capitel: Esaia. 49.
Kann auch ein Weib ihres Kindlins vergessen / daß sie
sich nicht erbarme vber den Sohn ihres Leibes?
Vnd ob sie desselbigen vergesse / so wil ich doch dein
nicht vergessen / **Sihe** / In die Hende hab ich dich ge-
zeichnet.

Ja / ob sie auch schon aus dem Lande der Lebendige hin- Esaia. 53. 56.
weg gerissen werden / vnd Kommen ins Land / da man nichts Psalm. 88.
gedencke / vñ müssen lange zeit vnter der Erdē in Gräbern
liegen / vñ hat das ansehen / für den Augen der vernunft / als
gedencke Gott nicht mehr an sie / so wil doch Gott irer nicht Psalm. 39.
vergessen. Er weis wol wo eines jeden Sebeine ruhen / vnd
lesset dieselbe durch seine heilige Engelen bewahren / daß
nicht eins darvon möge verlohren werden / vnd wird sie zu Ezech. 37.
seiner zeit mit freuden wieder herfür bringen / vnd mit der
that beweisen / daß Er irer nicht vergessen habe / wenn er
ihre gräber wird eröffnen / vnd sie sein Volck aus denselben
heraus holen / vnd versetzen in die ewige freude vnd wonne.

Vnter frommen vnd Gottfürchtigen Menschen auff
Erden / sol der Gerechten auch nimmermehr vergessen wer- Esaia. 56.
den / denn ob sie schon hinweg gerafft werden / vnd nicht mehr Job. 7.
hie sind / vnd Kommen nicht wieder in ihre Heuser / vnd ihr
Orth kennet sie nicht mehr / vnd ruhen von ihrer Arbeit / so Apoc. 14.
fahren ihnen doch ihre gute Werck nach / vnd die Nachkoms-
men gedenccken ihr in allen ehren / vnd erkennen erst recht
N iij nach

Vorrede.

nach ihrem Tode / was sie gehabt vnd verlohren / vnd gehet
wie König Salomon saget / inn seinen Sprüchen am 20.
Capit. Böse / böse spricht man / wenn mans hat / aber
wenns weg ist / so rühmet man es denn.

Was der Königliche Prophet David allhier in die-
sem Sprüchlein in gemein berichtet / von allen gerechten
Menschen / solches kan mit Wahrheit / vnd in sonderheit auch
gezogen vnd gedeutet werden / auff die weyland Durch-
leuchte / Hochgeborne Fürstin vnd Frau / Frau / Doro-
thea Susanna / Geborne Pfaltzgräfin bey Rhein / etc. Her-
zogin zu Sachsen / Landgräfin inn Thüringen / vnd
Marggräfin zu Meysen / etc. Widwen / E. K. S. geliebte
Frau Mutter / nuhnmehr Seliger vnd Christmildes
Gedechtnis.

Denn ob es schon an dem ist / das J. K. S. der löb-
lichen vnd natürlichen Geburt nach / so wol als andere Men-
schen / in Sünden empfangen vnd geboren sind (Denn es
hat kein König einen andern anfang seiner Geburt / Son-
dern sie haben alle einerley Eingang in das Leben / vnd glei-
chen ausgang) So sind doch dieselbe in der heiligen Tauf-
fe / von solcher Sündlichen Geburt gewaschen vnd gereini-
get / vnd durchs Wasser vnd den Geist new geboren / vnd zum
Kind vnd Erben der ewigen Seligkeit / von der heiligen
Dreyfaltigkeit an vnd auffgenommen worden. Es haben
auch J. K. S. hernach die zeit ihres Lebens / mit al-
len Hei-

Psalm. 51.
Cap. 7.

Joh. 3.

Vorrede.

len Heiligen gebeten / vmb vergebung der Sünden / vnd Psalm. 32.
zum öftermal / auff vorgehende Christliche Beichte / die
heilige Absolution empfangen / darinnen sie von allen iren
Sünden losgezehlet / vnd gesprochen / nach Christi befehl
vnd ordnung / vnd zu mehrer versicherung / mit dem wa-
ren Leibe vnd Blut des HERRN Jesu Christi darauff ge-
speiset vnd getrencket worden sind / zur vergebung der Sün-
den. Haben sich auch solcher gnedigen Vergabung der
Sünde / bis an ihr Ende / mit warem Glauben getröstet /
vnd sind also in der Erkenntnis vnd bekentnis des HERRN
Jesu Christi seliglichen eingeschlafen. Hieraus ist ge-
wis / das J. K. S. inn dem Register der Gerechten / von
welchen der Königliche Prophet David / inn gemeltem
Sprüchlein saget / auch begriffen sind.

Der wegen folget / es müsse vnd solle das ander / so
in solchem Sprüchlein gemeldet wird / von J. K. S. auch
verstanden vnd gedeutet werden / das nemlich derselbigen
nimmermehr solle vergessen werden. Unser lieber Gott
vnd Vater im Himmel / wie er bey Lebzeiten J. K. S. sich
Väterlich angenommen / dieselbige in grossen mannichfal-
tigem Creutz vnd Trübsal / wunderbarlicher weise getrös-
tet vnd erhalten / vnd beweiset hat / das er warhafftig an sie
gedacht / vnd irer nit vergessen habe. Derselbige wird J.
K. S. nach dem Todte auch nicht vergessen / ja er kan ihr
nit vergessen / Denn / Der Gerechten Seelen sind in Sapien. 3.
Gottes

Vorrede.

Gottes Hand/vnnd keine Qual rühret sie an. Für den Vnuerstendigen werden sie angesehen/ als stürben sie / vnnd ihr abschied wird für ein Pein gerechnet/vnnd ihr Hinfarth für ein Verderben / Aber sie sind im Friede / ob sie wol für den Menschen viel leidens haben/So sind sie doch gewisser hoffnung / daß sie nimmermehr sterben. Weil denn Gott ihre Seele in seiner Hand vnnd Verwahrung hat / wird er je des Leibes / so zur Seelen gehöret / auch nicht vergessen / ob er schon inn der Erden gantz vnd gar verfaulen vnnd vermodern solte.

Solange auch Gottfürchtige Leute in diesen Landen vnd Fürstenthumb leben / seyn vnnd bleiben werden / ist kein zweiffel / es werde G. F. S. neben andern Gerechten / bey den Nachkommen auch rühmlichen gedacht / vnnd nimmermehr vergessen werden.

Darzu habe ich / beyde tragenden Ampts / vnnd denn empfangener vielfeltigen gute vnnd wolthat halben / mich auch schuldig erachtet / nach vermögen behülfflichen zu seyn / vnnd der meynung eine einfeltige Bedechenis vnnd Reichpredigt angestellet / vnnd in öffentlicher Versammlung meines Kirchspiels allhie / durch Gottes hülffe / gehalten / auch nunmehr in offenen Druck verordnet.

Offere dieselbe hiermit G. F. S. semplichen vnnd sonderlichen / so gut sie Gott der Allmechtige nach
gelegens

Vorrede.

gelegenheit der zeit bescheret hat/ mit angeheffter vntertheu-
niger bitte / dieselben wollen es allerseits / von mir armen
Dienern des Worts/ danckbarlichen vnd wolgemeinet/ in
gnaden erkennen / an vnd auffnemen / vnd forthin meine
vnd all der meinen / gnedigen Fürsten vnd Herrn/ vnd
Frewlein jederzeit segn vnd bleiben. Datum/ Orlamünde
da/den 17. Aprilis/ im 1592. Jahre.

EE. FF. SS.

Vnterthener Diener am
Wort Gottes.

M. Gregorius Strigenitz.
Pfarrer vnd Superintendentens.



B

CHRI

CHRISTO SACRVM.

Die Historia von der

Gottseligen Matronen Judith Widwen-
stande / von irem tödlichen Abgang vnd Begräbnis /

wie dieselbe auff's kürzest zusammen gefasset vnd erzelet

wird / in dem Buch / welches von jr den Namen

hat / am 16. Cap. lautet auff vnser

Deutsch also :

WANND Judith kam wieder gen Be-
thulia / vnd ward hoch geehret im ganken
Lande Israel. Vnd sie nam keinen Mann /
nach ihres ersten Mannes Manasse Tode. Vnd
sie ward sehr alt / vnd blieb in ihres Mannes Hause /
bis sie Hundert vnd Fünff Jahr alt ward. Vnd
ihre Magd Abra machet sie frey. Darnach starb
sie zu Bethulia. Vnd man begrub sie bey ihrem
Mann Manasse / vnd das Volck trawert vmb sie /
Sieben Tage lang. Vnd all ihr Gut theilet sie vn-
ter jres Mannes Freunde / vnd weil sie lebte /
vnd darzu lange hernach / thur sie nic-
mand Israel vberziehen.

or (:) so
9

Aufle-

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

Auflegung.



Sliebte im Herrn / Warum ich diesen Text / von der Gottseligen Judith Widwenstande / von irem tödlichen abgang vnd Begräbnis / E. L. jesund fürgelesen / darff / meines erachtens / nicht viel meldens vnd anzeigens / es kans ein jeder vernünfftiger Mensch bey sich selbst leichtlich ermessen vnd abnemen / wenn er allein ein wenig zu rücke denckt / was sich in kurz vorlauffen tagen / in diesem Fürstenthumb zugetragen vnd begeben hat.

Vrsach folgends
der Predigt.

Ihr wisset / daß der erewe Gott vnd Vater im Himmel / nach seinem verborgenen Raht vnd willen / vnser liebe Landsmutter / weyland die Durchlauchtige / Hochgeborne Fürstin vnd Frau / Frau Dorothea Susanna / geborne Pfalzgräfin bey Rhein / r. Herzogin zu Sachsen / Landgräfin inn Thüringen / vnd Marggräfin zu Meyssen / r. Widwen / vnlangsten durch den zeitlichen Tode von diesem Jammerthal abgefördert hat / derer Leichnam den 6. Aprilis zu Weymar ist zur Erden bestattet / vnd in das darzu verordnete Ruhebettlein gebracht worden.

Tödlicher Abgang / der S. S. Widwen.

Weil denn durch solchen Todesfall / alle Christliche Vntertthanen nicht wenig betrübt worden / vnd zusörderst vns / die wir im heiligen Predigamt sind / in alle wege Amptshalten obliegen vnd gebühren wil / vnserer lieben / vnd vmb die Kirchen vnd Schulen / auch vmb diß ganze Fürstenthumb / wol verdienten Landesmutter / ein Gedechnis vnd Leichpredigt zu thun / vnd derselben in allen ehren zu gedencen. So habe ich mir fürgenommen / solches / weils bißhero Leibes schwachheit halben / nicht ehe geschehen können / auff dißmal / mit verleyhung Göttlicher hülffe / so viel möglich zuerrichte.

Amptsgedächtnis.

Gedechtnis vnd Tetschpredigt/

Wiewol es aber an dem ist/ daß diß Büchlein Iudith/ aus welchem der verlesene Text genommen/ den andern Büchern der heiligen Schrift/ so durch Moysen vnd die Propheten im alten Testament sind auffgeschrieben worden/ nicht gleich zu achten vnd zu halten ist/ auch etliche wollen/ es sey kein Geschicht/ sondern ein Geistlich schön Gedicht/ eines heiligen vnd Geistreichen Mannes/ der darinnen habe wollen abmalen vnd fürbilden / den zustand des Jüdischen Volcks/ vnd der Christlichen Kirchen Glück vnd Sieg / wider alle ihre Feinde/ welchen ihnen Gott offtmals wunderbarlicher weise/ vber alle Menschliche hoffnung verleihet. So meldet doch Hieronymus der alte Lehrer/ er habe diß Büchlein / vnter andern in der Caldeischen Bibel gefunden/ vnd derwegen mit in die Lateinische Sprache gebracht / vnd der Mann Gottes Lutherus bekennet selbst / es sey ein fein/ gut/ heilig/ nützlich Buch/ vns Christen wol zu lesen.

Hieronym. in
präfatione.

Lutherus in der
Vorrede auff
das Buch Iu-
dith.

Demnach hoffe ich / es werde mirs niemand verargen/ noch vbel deuten / daß ich eben aus demselben einen Text zu dieser Predigt erwehlet/ vnd den sekund öffentlich verlesen habe. Für meine Person mus ich bekennen vnd sagen/ daß ich in eyl keinen Text habe finden können/ der sich zu vnserm gegenwertigen fürnemen besser schicken vnd reimen möchte.

Es werden vns aber darinnen fürnemlich drey Püncklein zu betrachten fürgestellt.

1. Wie sich die heilige vnd Gottfürchtige Matron Iudith / nach absterben ihres lieben Herrn vnd Hauswirts Manasse in ihrem Widwenstande verhalten hab.
2. Wie es mit ihrem Widwenstande vnd Leben auff dieser Erden / endlich für einen ausgang gewonnen habe.
3. Was auff ihren tödlichen abgang als denn erfolgt sey.

Diese

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

Diese drey Pünctlein stehen in dem verlesenen Texte / vnd folgen ordentlich vnd richtig auff einander / werden vns auch zu vnserm gegenwertigen fürhaben sehr wol nützlich vnd dienstlich seyn / vnd gute anleitung geben. Derhalben wollen wir dieselben für vns nemen / vnd ein wenig erkleren / **G**ott verleihe Gnade vnd seinen heiligen Geist darzu / Amen.

I. Vom ersten Pünctlein.

Es gedencket der heilige Geist in seinem grossen Buch / der heiligen Bibel / nicht allein vieler frommer / Gottfürchtiger Mannspersonen / Sondern er hat auch dem andechtigen weiblichen Geschlecht / zu ehren / lehre vnd trost / vieler Gottseligen Weibspersonen gedechtnis / demselben mit einuorleiben lassen / sintemal sie auch Witterben sind der Gnade des Lebens. 1. Pet. 3.

Vnter andern Gottseligen Weibesbildern aber / derer inn den Schrifften des alten Testaments / mit ehren gedacht wird / ist Judith / von welcher wir sekund zu reden haben / nit die geringste / wie diß Büchlein bezeuget vnd außweist / das nach ihrem Namen genennet ist. Judith.

Ihre Ankunfft betreffende / ist sie gewesen eine Tochter Merari, aus dem Stamm vnd Geschlecht Simeon / des andern Sohns des Patriarchen Jacobs von der Lea / Vnd ob wol solcher ihr Anherr ein geringes Lob von seinem Vater Jacob erlanget hat / wegen der Bludürstigen that / an denen zu Sichem vnd an Joseph begangen / so ist doch diese Judith / welche aus seinem Geschlechte herkommen / eine heilige Matron gewesen / die an den verheissenen Heiland der Welt gegleubet / vnd sich desselben getröstet hat / Sie ist auch eine Gottfürchtige Matron gewesen / die Gott für augen gehabt / vnd ihren Glauben öffentlich bekant hat / wie ihr Name mitbringt. Judith. 8.
Gen. 29.
Gen. 49.
Gen. 34.

W i j

Denn

Gedechtnis vnd Leichpredigt/

Denn Judith heisset eine bekennerin Gottes/die ihrer Confession keine schew tregt/ vnd mit ihrem bekentnis den Namen des Herren rühmet/lobet vnd preiset.

2.
Ehestand.

Was ihren Ehestand anlangt/ ist sie einem Manne vermählet vnd vertrawet gewesen/ der hat Manasse geheissen/ als sie aber mit demselben etliche Jahr in gutem friede gelebet/ ist er in der Gersten Erndte/ auffm Felde/ bey den Erarbeitern vnd Schnittern/ von der grossen Hitze krank worden/ vnd des Lagers gestorben/ durch solchen Tödlichen abgang ihres lieben Ehemanns / ist sie zu einer betrübten Widwen worden.

3.
Widwenstand
vnd womit sie
den gezieret/
Nemlich:

Wie sie aber nach absterben ihres lieben Herrn vnd Hauswirts/ in ihrem Widwenstande sich verhalten/ daruon berichtet vns insonderheit der verlesene Text / vnd meldet dreyerley von ihr.

1. Das sie ihren Widwenstuel nicht verrücket/ vnd keinen Mann genommen habe/ nach ihres ersten Mannes Manasse Tod.

2. Das sie in ihres Mannes Hause blieben sey / bis sie Hundert vnd fünf Jahr alt worden ist.

3. Das sie ihre Magd Abra frey gemacht habe. Wos hin diß gemeynet / vnd wie es zu verstehen sey / müssen wir ein wenig erklären / jr wollet mit fleiß darauff achtung geben.

I.
Castitate vir-
duali.

Erstlich wird allhier von der Widwen Judith gesaget / vnd als ein besonder stück ihres Ruhms angezogen/ daß sie keinen Mann/ nach ihres ersten Mannes Manasse Tod habe nemen wollen.

Es hette die liebe Judith wol ursach gehabt/ sich wiederumb zu verhehlen. Sie war jung/ war schön von Angesicht vnd gestalt/ war reich/ vnd hatte mit ihrem Herrn kein Kind gezeuget/ vber das hatte sie eine grosse müheselige Haushaltung/ viel Gesindes/ viel Viehes/ Ochsen vnd Schafe / vnd hette

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

hette eines trewen vnd fleissigen Haußwirts wol bedürfft / denn das Gesinde gibt doch sonst auff die Widwen nicht soviel / hat auch nicht solche furcht vnd schew / als wo ein Haußwirth vorhanden ist. Were derwegen nicht zuuerdencken gewesen / es würde es ihr auch niemand für vbel gehabt haben / wenn sie sich gleich anderweit vorehliget hette.

So hette sie auch nicht vnrecht gethan / noch gesündigt get / wenn sie schon einen andern Mann genommen hette / denn S. Paulus wil / daß die jungen Widwen freyen / Kinder zeugen / vnd Haushalten sollen / damit sie dem Widersacher keine vrsach geben zu schelten. Weil sie aber ihren Herrn von Herzen lieb gehabt / in gutem friede vnd einigkeit mit im gelebet / so hat sie desselben nicht vergessen können / es ist ihr ihr liebster Gemahl stetigs inn ihrem Sinn / für ihren Augen vmbgangen. Ist also eine Widwe vnd einsam blieben / nach seinem Tode / bis an ihr Ende.

Damit aber nicht jemand die gedanken schöpfen möchte / als were sie deshalb Widwe blieben / daß sie ihr selbst Herr seyn / vnd ihren freyen lauff haben möchte / wie etliche zu thun pflegen / So entschuldiget sie der Meister dieses Buchs selbst / da er im 8. Cap. zuuor / viel schöner Weiblicher tugend nach einander erzehlet / mit welchen sie ihren Widwenstand geschmückt vnd gezieret hat.

1. Sie ist inn ihrem Frauenzimmer blieben / mit ihren Jungfrauen / hat ihr oben im Hause / ein sonderliches Kämmerlein machen lassen / darinnen sie mit ihren Megden als in ihrer Haußkirchen vnd Betkammerlein gesessen / des Gebets vnd ihrer Weiblichen arbeit abgewartet hat.

2. Hat sie sich eingezogen gehalten inn der Kleidung / als den Schmuck / den sie bey lebzeiten ihres Herrn zu ehren getragen / abgelegt / ihre Widwen vnd Trauerkleider angethan / vnd ihr lebelang leide getragen / vmb ihren liebsten Herrn.

3. Sie

1. Tim. 9.

Anderer schöne Tugend der Widwen Judith.

1.

2.

Demut in Kleidung.

Gedechtnis vnd Reichpredigt/

3.
Messigkeit in
Essen vnd
Trincken.

3. Sie hat sich auch messig gehalten inn Essen vnd Trincken/ vnd gefastet/damit der Leib nicht möchte zu geil werden.

4.
Gottesfurcht.

4. Vnd welches das aller fürnembste ist / hat sie ein gut Gerücht gehabt bey jederman/das sie Gott fürchtet. Sie hat all ihren Trost vnd zuuersicht zu dem Allmechtigen G. D. gesetzt/vnd erkent/das sie vmb ihrer Missethat willen gezüchtigt / vnd zur Widwen gemachte worden sey / hat sich seiner Güte vnd Barmhertzigkeit getröstet / vnd mit allen Gleubigen auff ein seliges Stündlein gewartet/das sie ihrem Herren nachfahren/vnd in neuer freude/ in der frölichen Auferstehung/mit ihm ewig leben sollte.

Judith, 8.

Solche ihre Gottesfurcht ist jederman inn der ganken Stadt bekant gewesen/daher müssen ihr auch / Olias der Oberste / vnd die Eltesten der Stadt/ diß zeugnis selbst geben/das sie ein heilig/vnd Gottfurchtig Weib sey.

Cap. 9.

Sie hat auch solche ihre Gottesfurcht mit der that beweiset / vnd dieselbe scheinen vnd leuchten lassen/da es am allergefährlichsten stunde / vnd die Mannspersonen kleinmüthig werden/vnd an der Hülffe G. D. verzagen wolten / hat dieselbigen gestraffet / vnd sie wiederumb getröstet vnd auffgerichtet / vnd wider des Teuffels Mord vnd List/da er durch die Tyrannen der lieben Christenheit hefftig zusetzte/ernstlich geseuffhet/damit das Haus vnd Kirche Gottes vnuerwüstet bleiben / vnd die reine Lehre erhalten werden möchte. Hat sich auch nicht geschewet/ihr Leib vnd Leben darüber in gefahr zu sehen.

5.
Auffrichtiger
vnd löblicher
Wandel.

5. Ja / sie hat sich auch inn ihrem ganken Leben vnd Wandel so wol verhalten/das niemand vbel von ihr hat können reden/hat nichts gethan/das jr einige böse Nachrede hette mögen bringen.

Auß

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

Auß diesem allen erscheinet nun / daß Judith das Gottesfürchtige Weib / vnd keiner andern vrsach willen ein Widwe blieben sey / als aus Liebe gegen irem verstorbenen Herrn / vnd damie sie desto mehr gelegenheit haben möchte / ihren Glauben inn allerley Weiblichen tugenden zu üben. Ist demnach an ihr rühmens vnd lobens werth / daß sie nach ihres ersten Mannes Manasse tod / keinen andern hat nemen wollen.

Darnach wird allhier von ihr gemeldet / daß sie sehr alt worden / vnd in ihres Mannes Hause blieben sey / biß sie hundert vnd fünfß Jahr ist alt worden.

Diß wird auch nicht ohne vrsach gesetzt. Judith hat nach ihres Herrn Tode / nicht vorkaufft / Haus vnd Hoff / vnd all ihr fahrnis vnd ligende gründe / vnd sich in ein Kloster begeben vñ ein Nonnenleben geführt vñ angefangen / wie man vnter dem Babstumb viel einfeltiger vnd gutherziger Widwen beredet hat / Nein / darvon hat man zu ihrer zeit nichts gewußt. Sondern sie ist in ihres lieben Herrn Hause blieben / biß in ihr höchstes alter / vnd biß an das ende ihres Lebens / vnd also in dem Widwenstande alt worden / vnd gestorben.

Hiermit wird nun dargethan / ihr Christliches vnd beständiges Gemüthe / daß sie nicht gehandelt hat / wie etliche vñ bedachtsame Widwen / die offtmals etwas gereden / vnd ihnen fürnemen / nach ihrer Männer tode / aber gemeiniglich sind die Kleider lenger als der Sinn. Wie oft erföhret man / daß manche / wenn sie viel Jahr vnd lange zeit im Widwenstande zugebracht / auß ihre alte Tage / vñ für ihrem ende eine totheit begehret / vñ einen jungen Mann nimmet : Nein / So hat Judith die Gottsfürchtige Widwe nicht gethan / Sondern sie ist auß ihrem fürnemen beständig / vnd eine Widwe blieben / biß an ihr ende. Wie sie nicht hat wieder freyen wollen / da sie noch jung vñ schön gewesen / also hat sie auch das selte

II.
Constantia.

T.

Gedechtnis vnd Reichpredigt/

selbe auff ihre alte Tage lassen anstehen/vnd hat ihren Namen den sie von ihrem lieben Manasse hatte / vnuerendert behalten.

2.

Weil sie auch in ihres Mannes Hause/nach seinem Tode/so lange zeit blieben/ ist ein anzeigung / daß sie eine gute Haushalterin mus gewesen seyn / die das jenige/was sie von ihrem lieben Herrn bekommen/zu raht gehalten / vnd nicht vnnützlich verschwendet hat.

III.
Iustitia & gratitudo.

Es wird auch allhier gemeldet / von der Gottfürchtigen Widwen Judith / daß sie ihre Magd Abra habe frey gemacht. Hiermit wird gerühmet ihre Danckbarkeit gegen ihrem trewen Diensthoben/vnd daß sie wol gewust / als ein verstendig Weib/wie sie trewen Dienst nicht sollte vnbelohnet lassen.

Bei den Jüden war das Gesinde/Knechte vnd Mägde/der Herrn vnd Frauen leibeygen. Weil jr aber die Magd Abra treulich gedienet/ vnd nicht ohne gefahr Leibs vnd Lebens mit ihr ins Lager der Feinde gezogen war/so hat sie auch dieselbe solches vnd anderer trewen ihr geleisteten dienste/geschieden lassen / vnd sie zur dancksagung vnd zu lohne / von ihrer dienstbarkeit frey gemacht/ daß sie forthin nicht mehr hat dürffen leibeygen seyn.

Was darbey zu merken sey:

1.

Widwenstand
gefället Gott
auch wol.

Diß wird nun also erzehlet vnd beschrieben / nicht vmb der Judith willen/so vor längst außgehört hat in dieser Welt zu leben/Sondern zum zeugnis vnd erinnerung/daß es ihm der heilige Geist auch gefallen lasse/wenn eine Widwe/so die Gabe von Gott hat/ihren Widwenstand rein vnd unbesleckt bewaret.

Die Heyden rühmen sehr hoch in ihren Historien/etliche Weibspersonen/die nach absterben ihrer Ehemänner sich nit widerumb haben verendern wollen / sondern sind Widwen vnd Einsamblichen all ihr lebenslang.

Valer

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

Valeria Messalina, da sie ihren Herrn Seruium Sulpi-
tium verlohren hatte/ vnd von iren Freunden vermanet wur-
de/ sie solte/ weil sie noch jung vnd schön were/ sich wieder ver-
heyraten/ Sol sie zur antwort gegeben haben / Das jr Mann
Seruius Sulpitiu noch stets bey ihr lebete / vnd alldieweil sie
lebete / in ihrem Herren leben würde/ derwegen könnte vnd
wolle sie sich nicht anderweit verheyligen.

Martia des Catonis Tochter/ als sie lange vmb ihren
verstorbenen Haußwirt getrawert hatte/ vnd gefraget wur-
de/ wenn sie einmal wolte auffhören vmb ihn zu trawren.
Sol sie gesagt haben/ als denn wolte sie auffhören zu trawren
vmb ihren Herrn/ wenn sie würde auffhören zu leben.

Solches haben die Heyden / als vernünfftige Leute/
hoch gerühmet/ Denn ob sie schon Gottes Wort nie gehabt/
haben sie doch aus dem Licht der Vernunfft darfür geach-
tet vnd gehalten/ es sey eine grosse schande/ vnd stehe mechtig
obel an einem Witbe / wenn sie ihren Widwenstuel liederli-
cher weise/ vnd ohne wichtige vnd erhebliche vrsach / verrücke/
zuuoraus welche Kinder hat. Dargegen haben sie für ein
gros lob geachtet/ wenn eine Witwe ihren Widwenstuel un-
verrückt bewahret hat/ zumal/ weil sie auch an etlichen vnuer-
nünfftigen Creaturen/ an Turtelteublein vnd andern derglei-
chen gespüret vnd gemerckt haben.

Denn ein Turtelteublein bleibet eine Witwe sein le-
benlang/ wenn es seinen Gatten verlohren hat/ vnd paret sich
nicht wieder zu einem andern. Man sagt auch/ die Turtel-
teublein sollen sich nach verliering ihres Gatten/ auff keinen
grünen zweig sehen/ sollen auch nicht lauter Wasser trincken/
Sondern es zuuor mit einem Süßlein trüben.

Von den Luchssen wird solches auch fürgegeben/ wenn
eins seine Geselschafft oder Gatten verlohren / sol das vber-
bleibende sich zu einem andern nicht halten.

Valeria M. Cas-
lina.

Martia.

Erasmus lib. 8
Apopl.

Turtelteublein.

Alex ab
Alex. lib. 26
cap. 5.

Luchs.

Gedechtnis vnd Leichpredigt/

Ist nun solches an den vnvernünfftigen Creaturen rühmlichen / So wird es je an der vernünfftigen Creatur Gottes/dem Menschen/ nicht zu straffen noch zu tadeln seyn/ wenn sich eins gegen seinen verstorbenen Ehegenossen ders massen erzeigt vnd verhält. Daher haben auch die alten Römer die Widwen/so sich nicht wiederumb verchliget / vnd in ihrem Widwenstande wol verhalten / mit einem sonderlichen Kranz verehret / den sie Coronam pudicitiae genennet haben.

Val. Max. lib.
2. Cap. 1.

Damit es aber nicht das ansehen haben möchte / als herten allein die Heydnischen Weiber auffer der Kirchen Gottes sich solcher Erbarkeit befließen/ vnd diß lob der Widwenlichen Keuschheit darvon gebracht / So hat es der heilige Geist eine notturfft erachtet zu seyn / daß er in den Schrifften altes vnd neues Testaments / etliche Exempel Christlicher vnd Gottseliger Widwen/so jenen nichts zuvor gegeben/ möchte lassen auffzeichnen.

Denn ob es wol an dem ist/ daß Widwen / nach absterben ihrer Ehmänner / sich anderweid zuverehlichen/nicht verboten ist. Ein Weib / das vnter dem Manne ist / (spricht Sanct Paulus/Rom. 7.) Dieweil der Mann lebet/ist sie verbunden an das Gesetz/ so aber der Mann stirbet/so ist sie losß vom Gesetz des Mannes. Wo sie nun bey einem andern Manne ist/ weil der Mann lebet / wird sie eine Ehebrecherin geheissen/ So aber der Mann stirbet/ist sie frey vom Gesetz/dass sie nicht eine Ehebrecherin ist / wo sie einen andern Mann nimpt. Vnd 1. Corinth. 7. sagt er : Ein Weib ist gebunden an das Gesetz/ so lange ihr Mann lebet/ So aber ihr Mann entschlefft / ist sie frey sich zuverheyrathen/welchem sie wil/allein dass es in dem Herrn geschehe.

Rom. 7.

1. Corinth. 7.

So

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

So lest im doch der heilige Geist/der Judith/der Hans Luc. 2.
nae/ vnd anderer Gottseligen Matronen Widwenstand/den
sie mit ehren / bis an das ende ihres Lebens/nach absterben
ihrer Ehegenossen/geföhret/wolgefallen. Vnd S. Paulus
schreibet von den ledigen vnd Widwen/ Es sey ihnen gut/ 1. Cor. 7.
wenn sie auch bleiben wie er / vnd sich nicht wieder verchlis
gen. Ja / er darff sagen / daß eine Widwe seliger sey/wo sie
also bleibet/nach seiner meynung/ vnd er halte dafür/er habe
auch den Geist Gottes.

Traum es stehet feint / vnd ist ein gut zeugnis grosser
Liebe/ wenn das vberbliebende Theil sich nicht wieder verens
dert/noch des andern so bald vergisset. Jene erbare Widwe
hielt den brauch / wenn sie mit ihren Kindern zu Tische saß/
vnd wenn sie schon andere Leute bey sich hatte/daß sie ihrem
Hauswirth seine stelle am Tische ihr lebenslang frey lies/ vnd
wolte niemand an die stelle sitzen lassen/ da jr Man hatte pfles
gē zu sitzen/vnd wenn sie dieselbige ansah/ erinnere sie sich ihres
lieben Hauswirts/vnd hielt sich ehrlich/als were er noch am
Leben. Das lautet wol.

Schönes Ex
empel einer er
baren Widwen

Wiederumb ist es ein böses zeichen/ bringet auch bösen
Namen/daß manche Widwen kaum erwarten kan / bis irem
verstorbenen Manne die Füße recht kalt werden/ verlobt sich
alß bald mit einem andern/ehe der Mann aus dem Hause ge
tragen wird / oder ehe vier Wochen vmb sind. Das haben
auch die vernünfftigen Heyden nicht können loben.

Des lautet mechtig vbel/vnd ist ein grosser vbelstand/
wenn Widwen nach ihrer Männer Tode/ vnbedechtig hans
deln/vnd solche reden von sich lauten lassen / wie jene Keyser
liche Widwe/dieselbe/da sie von ihrer Nähten einem vermanet
wurde/Sie solte der Turteltauben Exempel nachfolgen/ die/
nach dem sie ihren Ehegatten verlohren/ eine stete keuschheit
hielte/Gab sie zur antwort: Weil du meynest/ich sey der ver
vernünfft

Barbara Key
ser Stigmunds
Widwen.

Gedechtnis vnd Reichpredigt/

Aeneas Syl-
uius de dictis
Sigismundi.

nunfft vnd wis beraubet/ vnd lehrest mich den Vögeln nach-
folgen / warumb weifestu mich nicht vielmehr zu den gemei-
nen Tauben vnd Sperlingen/ vnd heiffest mich denselbigen
nachfolgen? Solches wollen zwar etliche zu ihrem glimpff/
als eine höffliche antwort/ deuten / darmit sie habewollen ans-
zeigen/er solte sie nicht für so leichtfertig halten / daß sie ihres
Herrn so bald vergessen wolte. Hat aber viel ein ander meyn-
ung vnd verstand/wie ihr Leben/ das sie zuvor vnd hernach
geführt/gnugsam aufweise.

Ist derhalben diß des heiligen Geistes meynung / da Er
diese Historien von der Judith Widwenstand hat lassen auff-
zeichnen/das er alle Christliche Matronen hat erinnern wol-
len/sie solten bedencken / was erbar/ was gerecht/ was keusch
was lieblich/was wol lauet/vnd sich desselbigen beflüssigen.

ES hat auch der Heilige Geist hiermit alle Christ-
liche Widwen erinnern wollen / wie sie ihren Widwen-
stand recht vnd wol führen sollen/ daß sie dessen Ehre vnd
Lob haben.

ES ist nicht genug Widwen bleiben/ Sondern es ges-
höret diß auch darzu / daß sie inn solchem Stande sich recht
verhalten/wie die Gottfürchtige Widwen Judith gethan hat.
Wie denn? Also:

1. Daß sie einsam seyn vnd bleiben / irer Haushaltung
warten / vnd die Werck ihres beruffs trewlich verrichten / vnd
nicht allenthalben ombher lauffen.

2. Fleißig beten daheim in ihren Heusern / fürs Wel-
liche Regiment vnd alle noth der gansen Christenheit. Zu
solchem stetem Gebet wil der HErr Christus alle Widwen
auch vermehren/da er seinen Jüngern zum Exempel fürstel-
let/die Witwe/ so mit vielen vnd steten anlauffen den Gottes-
losen Richter endlich vbertaubet / daß er ihr hat müssen helf-
fen.

Phil. 4.

II.
Wie sich
Christliche
Widwen ver-
halten sollen.

Lut. 18.

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

sen. Es gefellet auch solch Gebet der Widwen **G**ut dem Sprach. 35.
Herrn wol/wie Sprach 3 5. Cap. bezeuget.

3. Sich der Keuschheit beflüssigen/nicht hoffertig vñnd
prechtig in Kleydung erzeigen/ sondern sein demütig. Denn
wenn sich Widwen zu sehr heraus puzen vñnd schmücken/
das bringt grossenverdacht/vñnd ist gemeiniglich etwas anders
dahinden.

4. Sollen sich auch hüten vñnd fürsehen für allem vbers
flus in Essen vñnd Trinken/das sie nicht in wollüsten leben/
vñnd geil / frech/ mutwillig vñnd fürwischig werden / denn eine
Widwe die in wollüsten lebet / ist lebendig Todt. 1. Tim. 5. 1. Tim. 5.

5. Die allernembste tugend aber ist / Gottfürchtig
seyn/ das sie Gott für Augen haben / denselben für ihren
bersten Vormünder/ vñnd aller Widwen Vater/ vñnd Schutz
herrn erkennen/ ihre hoffnung auff ihn setzen / vñnd sich alles
gutes zu ihm versehen. Denn/ Lieblich vñnd schöne seyn/
ist nichts / Ein Weib das den Herrn fürchtet / sol
man loben. Proverb. 31. Proverb. 31.

6. Sollen auch ihr gantzes leben vñnd wandel also an
stellen / das sie einen guten namen vñnd Gerüchte bey mennis
glich behalten mögen/ vñnd niemand vrsach geben ihnen vbel
nach zu reden.

7. Treuen dienst des Gesindes nicht vñbelohnet lassen/
sondern sich dankbar vñnd gutwillig erzeigen.

Wo sich eine Widwe solcher tündende beflüssiget / die ist
billich rühmens vñnd lobens werth/ vñnd mag mit warheit eine
Krone vñnd Wonne/vñnd Ehre des gantzen Volcks genandt
werden / wie Joiakim der Hohepriester zu Jerusalem / vñnd
die andern von der Priereschafft / der Gottfürchtigen Wid
wen Judith / diesen Ehrentittel mitgetheilet / das sie dieselbe
genent haben / Die Krone Jerusalem / die Wonne Is
rael/ vñnd die Ehre des gantzen Volcks. Judith. 15.

Wenn

Gedechtnis vnd Leichpredigt/

Applicatio
auff die J. S.
Widwe.

Wenn wir nun / Meine Geliebten im HERN/
vnsrer lieben Landesmutter / der Fürstlichen Sächs-
sischen Widwen / seliger Gedechtnis / leben vnd Wans-
del mit fleiß anschawen vnd betrachten / so werden wir auch ein
herrliches vnd fürtreffliches Exempel / vnd schönen Widwens-
spiegel finden vnd sehen.

Freyllich ist sie auch der rechten Widwen eine gewesen /
welche S. Paulus 1. Timoth. 5. also beschreibet: Das ist
eine rechte Widwe / die einsam ist / die ihre hoffnung
auff Gott stellet / vnd bleibet am Gebet vnd flehen /
Tag vnd Nacht.

Es hetten J. J. G. wol ursach vnd gelegenheit gehabt /
nach ihres allerliebsten Herrn vnd Gemahls seligsten Tode /
sich wiederumb zu verhehlen / weil sie aber denselben von Hers-
ren lieb gehabt / vnd dasselbe nicht vergessen können / wie Jhe
Keym bezeuget: Johan Wilhelm Herzog zu Sachsen / Mein
Einiges Lieb: So haben sie auch ihr Lebenlang lieber einsam
bleiben / vnd nach dem Exempel der Gottfürchtigen Widwen
Judith / ihren Widwenstuel vnerrückt / vnd ihren Namen /
den sie von J. J. G. Gemahl gehabt / vnuerendert behalten
wollen.

In solchem Widwenstande / haben J. J. G. auch allers-
ley Christliche Tugende leuchten vnd scheinen lassen / ihre
Bestunden fleißig gehalten / herzlich vnd inbrünstig zu Gote
geseuffet vnd geruffen / nicht allein für ihre Person / Sondern
auch für J. J. G. Geliebte Kinder / für Kirch vnd Schulen /
vnd für die ganze Landschaft. Wie denn das Bethbüchlein /
so J. J. G. mit grossem fleiß zusammen getragen / vnd vns
langstien haben inn offenen Druck außgehen lassen / gnugsam
zeugnis gibt / was für eine fleißige vnd inbrünstige Beterin
Sie gewesen / vnd wie sie mit dem Gebet angehalten zu tag
vnd Nacht. In

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

In der Kleidung haben J. S. G. diese ganze zeit vber/
dermassen sich verhalten / in ihrem Fürstlichen Widwenstans
de / daß man keine Hoffart / viel weniger einige leichtfertigkeit
oder vppigkeit hat spüren können / auch den Ehrenschnuck/
den sie Standes halben sonsten hätte tragen sollen / nicht an-
geleget / damit sie hierinnen andern Widwen / Hohes vnd Ni-
derstandes gut Exempel geben möchte.

Zucht vnd Erbarkeit haben J. S. G. solich gehabt / daß
auch kein vnzüchtiges Wort noch geberde an derselben jemals
gespüret oder vermercket worden.

Was für eine Gottfürchtige Fürstin sie gewesen / wie sie
Gott für Augen gehabt / die rechte Religion mit allem trewen
vnd gangem ernst gemeinet / was für gefehrlichkeit J. S. G.
nach Gottes verhengnis darüber außgestanden / ist menniglis-
chen in diesem Fürstenthumb vnd Landen bewust vnd bekant /
vnd werden billich derhalben gerühmet vnd gepreiset.

Des haben J. S. G. ein fleissiges Auge darauff gehabt/
vnd ist derselben höchste vnd fürnehmste sorge gewesen / nach
ihres allerliebsten Herrn Tode / daß die reine / seligmachende
Lehre / in Kirchen vnd Schulen möchte erhalten / vnd die jun-
gen Herrschafft darinnen recht vnterwiesen vnd auffgezogen
werden. Haben nicht gethan / wie Justina / des jungen Key-
fers Valentiniani Mutter / Welche nach ihres Herrn abster-
ben / die Arrianische gisse / so sie bey desselben Leben verborgen
gehalten / ihrem Sohne beygebracht / vnd ihn dahin bewogen
hat / daß er die Arrianische Ketzerey angenommen / vnd die rei-
nen Lehrer vnd Bischöfe verfolget vnd verjagt hat.

Justina Key-
fers Valenti-
niant 1. Wido-
we.

Nein / nicht also / sondern wie in den Kirchenhistorien
von der Keyserin Placilla, des Keyfers Theodosij Gemahl
gesagt vnd gerühmet wird / daß sie gewesen sey fidelissima
Niceni dogmatis custos. Also hat auch unsere liebe Landes-
mutter / die J. S. Widwe / steiff vnd feste gehalten / vber der
reinen/
D

Placilla Key-
serin.

Gedechtnis vnd Leichpredigt/

reinen / heilsamen / Prophetischen vnd Apostolischen Lehre /
vber der herrlichen vnd tewren Beylage Lutheri / vnd vber dem
Thüringischen Corpore doctrinae, welches / als Gottes
Wort / vnd den Schrifften Lutheri durchaus gemess / der
Durchlauchtige Hochgeborne vnd Christliche Landesfürst /
Johan Wilhelm / Hochlöblicher vnd milder gedechtnis / Herz
zog zu Sachsen / etc. J. J. G. allerliebste Gemahl / allen Kir
chen seines Fürstenthumbs einuerleibet / vnd als einen tewren
Schatz hinterlassen hatte.

Vnd durch solche freidige vnd standhafftige bekentnis /
sind auch viel frommer Christen / im rechten glauben trefflich
gestärket / vnd in rechter bekentnis erhalten worden. Denn
solche Fürstliche Exempla bewegen die Leute desto mehr / vnd
schaffen grossen nutz in der Christenheit.

Vnd damit J. J. G. ihres Glaubens vnd der reinen Re
ligion desto gewisser seyn möchten / haben sie fleissig in der H.
Bibel / vnd in den Schrifften Lutheri gelesen / Sind auch allen
Corruptelen / insonderheit dem lesterliche Sacramentschwarm
vnd Zwinglianismo / vnd andern ketzereyen / von Herken
grund seind gewesen / vnd haben sie gehasset / in rechtem ernst.

Wil jekund geschweigen der andern tugende / damit
J. J. G. sind geschmückt vnd geziert gewesen / welche sonder
zweyffel / von irem Beichtvater / vnd andern / in den Leich
predigten / nach der lenge werden heraus gestrichen vnd gerüh
met worden seyn. Setze nur allein diß mit hinzu / daß diese vn
ser liebe Landsmutter / alle tugende an ir gehabt / die eine Christ
liche vnd Gottselige Matron vnd Widwe / haben soll. Dar
umb gedencen wir auch billich J. J. G. mit allen Ehren /
rühmen vnd preysen dieselbe / vnd sagen von ihr / daß sie gewes
sen sey / Die Krone dieses Fürstenthumbs / die wonne
des Hauses Sachsen / vnd eine Ehre des gantzen
Volcks.

Vnd

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

Vnd ob wol J. F. G. ein solches Hohes Alter nicht erreicht haben/wie die liebe Judith/ So haben sie doch so lange gelebt / bis sie dieses lebens sind satt vnnnd vberdrüssig worden / vnnnd haben nicht allein erfahren die bedrengnis der H. Christenheit/ sondern auch für ihrem Ende/ gesehen die Bona vnd das Glück Jerusalem / vnd wunderbarliche erlösung vnnnd erquickung/ die Gott der Allmechtige / aus vnaussprechlicher Gnade vnd Barmherzigkeit / seinen lieben Christen hat widerfahren lassen.

Diz lasset vns also mercken vnd behalten bey dem Ersten pünctlein dieser Historien/darinnen gemeldet wird/ wie sich die Heilige vnnnd Gottfürchtige Matron Judith / nach absterben ihres Herrn vnd Hauswirts / in irem Widwenstande verhalten habe.

II.

Vom andern Pünctlein.

Wirdt auch ferner / was es für ein ende vnd außgang mit dieser Gottfürchtigen Matron vnnnd Widwen der Judith/ genommen habe.

Der text sagt also: Darnach starb sie zu Bethulia. Die Wort sind kurz / vnd begreifen doch viel in sich/sürnemlich aber zweyerley/ 1. von irem Tode/ Das sie Gestorben sey. 2. Von dem ort Wo solches geschehen sey/ Nämlich/ zu Bethulia/ da sie ihre wonung gehabt.

Eine gute geraume zeit hat sie zwar auff Erden gelebet/ Hundert vnd fünff Jahr/vnnnd ist hochgeehret gewesen/im ganzen Lande Israel/ Doch hat sie des Todes nicht können vberhaben seyn/ hat endlich Sterben müssen/ so wol als ir Mann/ vnnnd andere Nachbarn vnd Weibspersonen für ir.

Diz

Darnach

1.
Von Judith
Tödlichen
abgang.

Gedechtnis vnd Reichpredigt/

Darnach starb sie. Ist sie gestorben / so folget daß sie auch zuuor wird müssen krank gewesen seyn / vnd allerley beschwerung vnd zufelle gefühlet haben / denn der Todt wil eine vrsach haben / vnd sterben kan ohne schmerzen vnd wehetagen des Leibes nicht zugehen.

Was sie für eine Kranckheit gehabt / woran sie gestorben / vnd wie lange sie zu Bette gelegen / wird nicht gemeldet. Warum das? Damit anzuzeigen / es sey für Gottes Augen nichts daran gelegen / es sterbe einer an welcher Kranckheit er wolle / Daß es auch einem Christen Menschen an seiner Seligkeit nichts schade / er liege kurze oder lange zeit auff seinem Siechbette / leide kleine oder grosse schmerzen / dennoch kan vnd sol ihn solches alles nicht scheiden von der Liebe Gottes / Die da ist in Christo Jesu.

Rom. 8.

Judit selig gestorben.

Kein zweifel ist / weil sie ein Heiliges vnd Gottfürchtiges Weib gewesen / Sie wird sich an ihrem letzten Ende / des verheissenen Messias erinnert vnd getröstet haben / vnd in seiner erkentnis aus dieser Welt abgeschrieben seyn. Darumb ob sie gleich eusserlich am Leibe / allerley schmerzen / vnd wehetagen / vnd innerlich im Herzen allerley anfechtung möchte gefühlet haben / hat ihr doch solches alles an der Seelen Seligkeit nicht können schädlich seyn / sondern ist sein sanffte eingeschlaffen.

2.
Von dem Ort da sie gestorbe.

Wo ist sie aber gestorben? Zu Bethulia. Diese Stadt sol eine halbe Meil wegs von Dothain / vnd eine Meil wegs vom Galileischen Meer gelegen gewesen seyn. Dasselbs hat sie gewohnet / daselbs hat sie ihren Hauswirth verlohren / daselbs hat sie ihr Leben zubracht vnd beschlossen / vnd ihren Geist auffgegeben.

Gen. 5.
2. Reg. 2.
Eyr. 48.

Ey / denckt sekund manch frommes Christliches Herz / Ein solch Heilig / Gottfürchtig vnd Tugentreiches Weib / hette nicht sterben sollen / hette sollen lebendig bleiben / oder ohne schmerzen verwandelt / vnd wie Enoch vnd Elias lebendig

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

benidig in Himmel enkuckt vnd versetzt werden / mit Leib vnnnd
Seel.

Was zeihet sich dann vnser Herr Gott / daß er sie eben ^{Job. 21}
so wol als andere Merrische vnd lose Weiber / Mulieres Belial, ^{1. Sam. 1.}
denen es mit der reinen Religion nie ernst gewesen ist / vnnnd die
ihren Ehe vnnnd Widwenstand gehalten haben / wie der Hund
die Fasten / lest krank werden / vnd leset sie sterben ?

Hört L. S. vnnnd lasset euch berichten / Es geschicht vmb ^{Sprach. 25.}
der Sünde willen. ^{Syr. 25.} Die Sünde kömpt her
von einem Weibe / vnnnd vmb ihrer willen müssen wir
alle sterben. Ob wol Judith ein heilig vnd Gottfürchtig
Weib gewesen ist / So hat sie doch auch noch hinterstellige
Sünde vnd gebrechen gehabt / vmb welcher willen sie hat müß
sen dem zeitlichen Tode vnterworffen seyn. ^{Rom. 6.} Denn der Tode
ist der Sünden sold.

Lernen demnach allhie / daß heilige / Gottselige / tugent
reiche / vnd woluerdiente Weibspersonen / eben so wol sterben ^{Observatio.}
müssen / als die Manspersonen. Es heisset nicht allein / Abra^{1. N. Weibspersonen sind}
ham ist gestorben vnd die Propheten / sondern die heiligen Erbs^{auch sterblich.}
müttern / die grossen Fürstinnen vnd Königinnen / vnnnd andere ^{Johan. 8.}
fromme Gottfürchtige Weibspersonen / die auff den trost vnd
Erlösung Israels gehoffet / haben auch müssen sterben / ob sie ^{Luc. 2.}
schon durch den Glauben geheiligt vnd erneuert gewesen sind.
Vnd wider solchen zeitlichen Tode hat sie keine tugent noch
Gabe schützen können / auch keine freyheit die sie hie inn dieser
Welt gehabt haben.

Wenn Heiligkeit / Frömmigkeit / Weißheit / Verstand / ^{Bona animi.}
vnd großmütigkeit / vom Tode erretten könte / So hette Jus
dith nicht sterben sollen / Sie war heilig / war from / war weise /
verstendig vnd großmütig / noch hat sie müssen herhalten. ^{Bona corporis.}

Wenns die Güter des Leibs thun könten / hette sie aber

Gedechtnis vnd Reichpredigt/

mals nicht sterben sollen / Sie war schön vber die massen / war gesund / musste gleichwol entlich sterben.

Bona fortuna.

Pfalm. 49.
Sprach. 14.

Wenns die Güter des Glücks thun könnten / hette sie auch nicht sterben sollen / Sie war reich gnug / hatte viel Gesinde / viel Viehes / vnd gnug zu verzehren / Aber das hilft alles nichts / Sie mus sterben so wol als die Thoren vnd Narren vmbkommen / Denn / Es ist der alte Bund / du must sterben / den kan niemand vbergehen / es wolte in denn Gott sonderlich außziehen.

Ja / wenn diß / so ist erzelet / etwas gelten solte / so wolte ich sagen / es hette vnser liebe Landesmutter / die Fürstliche Widwe / billich auch nicht sochern vnd sichen / viel weniger sterben sollen. Darumb wir vns bey der Judich / vnd J. S. G. Todlichen abgang / dessen auch erinnern sollen / wie Gott seine Gerechtigkeit / durch aus / an allen Menschen / sehen vnd spüren lesset / in dem er keines schonet / sondern weil sie alle gesündigt haben / müssen sie auch alle des zeitlichen Todes sterben / sie find gleich von hohem oder nidern Stamme für der Welt.

II.
Dabeime sterben ist eine sonderliche wolthat Gottes.

Wir haben auch hie zu sehen / daß es eine sonderliche wolthat Gottes ist / wenn es einem so gut wird / daß er dabeime bey den seinen / an dem ort / da er sich pflegt teglich zu enthalten / bey bekandten Leuten / vnd nicht in der irre / auch nicht bey frembden / vnglaubigen Völkern / auch nicht auff dem Felde / oder auff der Strassen seinen abschied nimpt aus dieser Welt.

Denn ob wol der ort nichts hilft zum Saligen sterben / so haben doch fromme vnd Gottfürchtige Leute / je vnd allwege ein verlangen darnach gehabt / vnd für ein sonderlich Stück der Glückseligkeit geachtet / daß sie an den orten / da sie ire wohnung stets gehabt / ihr leben haben beschliessen sollen / wie an Barsillai dem Gileaditer zu sehen ist / der war ein alter verlebter Man / König David wolt in mit gen Hofe nemen / da bat er hefftig

Barsillai.

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

Bestig dafür/ vnd begerte/ er wolte ihm erlauben dahetme zu bleib 2. Sam. 12
ben/ daß er sterben möchte in seiner Stad.

Diz ist der Judith auch widerfahren/ daß sie eben an dem
ort zu Bethulia ihr leben beschlossen / da sie mit ihrem Manne
im Ehestande vnd hernach lange zeit im Widwenstande ge-
lebet hat.

Da es nun noch heutiges tages einem so gut werdt mag/
wie es vnser lieben Landesmutter auch begegnet vnd wiederfah-
ren/ der hat Gott billich dafür zu dancken. Ist im aber ein Ende
anderswo bescheret / sol er sich deshalben nicht bekümmern/
Die Erde ist des HERRN/ vnd alles was drinnen ist/ Psalm. 24
der Erdboden / vnd alle die darauff wonen. Es ist von
einem ort so nahe gen Himmel/ als vom andern/ vnd es sterbe
einer wo er wolle/ So ist er vnserm HERRN Gott nichts desto
weiter/ wenn er nur selig stirbet.

So viel merckh bey dem andern Punctlein dieser Predigt/
darinnen wir vernommen/ was es mit der Judith Widwen-
stande vnd leben auff dieser Erden / endlich für einen aufgang
gewonnen habe. Sie ist gestorben zu Bethulia.

III.

Vom Dritten Punctlein.

Was ist auff ihren Todt erfolgt? Vnd man begrub
sie/ (siehet im text) bey ihrem Mann Manasse/
vnd das Volck trawret vmb sie/ Sieben tage
lang. Vnd all ihr Gut theilet sie vnter ires Mannes
Freunde. Vnd weil sie lebete/ vnd darzu lange her-
nach/ thurffte niemand Israel vberziehen.

Dreyerley wird in diesen worten gemeldet. 1. Wird ge-
dacht/ was man mit ihrem Todten Körper gemacht habe/ vnd
wohin

Gedechtnis vnd Leichpredigt/

wohin er sey begraben worden. 2. Wie sich die gemeine Bürgerschaft zu Bethulia / vnd das Landvolck gegen sie / nach ihrem Tode erzeiget haben. 3. Warum sie ihrenthalben ein öffentliches vnd gemeines trawren angestellet vñ gehalten habe.

Was den Todten Körper vñnd Leichnam anlangt / hat man denselben nicht den Vogeln / oder den Hunden vnd wilden Thieren fürgeworffen / vnd ihn zerreißen vñnd fressen lassen / Man hat ihn auch nicht ins Wasser geworffen / vñnd von den Fischen verzehren lassen / Auch nicht mit Feuer verbrand / vnd zu Aschen vnd Puluer gemacht / wie bey etlichen Völkern vnter den Heiden breuchlich gewesen / sondern man hat ihn ehrlicher weise mit sonderlichem geprenge vñnd Leichceremonien / zur Erden bestattet / vnd ein statlich Begräbnis gehalten / vnd in der Erden / die vnser aller Mutter ist / in ihren Schoß auffzuheben vñnd zuerwahren gegeben / damit er also / nach dem vrtail Gottes im Paradiß gefellet / wieder zu Erde werden / davon er genommen / vnd am Jüngsten tage aus der Erden wieder möchte aufferwecket werden.

Syr. 40.
Gen. 3.
Syr. 41.
Job. 19.
Dan. 12.

I.
Locus sepul-
turae.

Wo ist sie aber hingelegt vñnd begraben worden? Bey ihrem Mann Manasse. Weil sie mit demselben einer Religion vnd eines Glaubens gewesen / vnd ihn herzlich lieb gehabt / So hat sie auch ihr Ruhestelein / bey vnd neben demselben / in der Erden haben wollen / auff daß sie auch dermahl eins / mit ihm möchte frölich wieder aus der Erden aufferstehen.

II.
Luctus publicus.

So viel die Bürgerschaft vñnd das Landvolck betricke / haben sich dieselbige gar wol gegen die verstorbene Judith erzeiget vnd verhalten / ihr nicht allein das Geleit gegeben in ihr Schlafkammerlein / sondern sie haben auch einen Luctum publicum ihrentwegen gehalten / vñnd umb sie getrawret sieben tage lang.

III.
Causa luctus.

Warumb haben sie das gethan? Was hat sie darzu bewegt vnd verursacht?

Erzlichen

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

Erstlich diß / daß sie erbar / aufrichtig vnd redlich mit ihres Mannes Freunden gehandelt / vnd denselben all ihr Gut außgeteilet hat. Sie hat nicht allein ihre freundschaft bedacht / wie man etliche findet / die dasjenige was sie von ihren Ehegenossen ererbet / vnd auff ihr Leben zugebrauchen gehabt / wenn sie sterben sollen / den rechten Erben entwenden / vnd sie darumb bringen / wendens oftmals Stein frembden Leuten zu / gönnen es denen nicht / welchen es von rechts vnd naher verwandnis halben / gehöret vnd gebürt.

1.
Quia in re
egit.
Hat sich wolge
halten gegen
ihres Mannes
Freunde.

Das hat die Gottfürchtige Witwe nicht gethan / sondern / wie sie bey ihrem Leben gegen jederman aufrichtig vnd also gehandelt / daß sie bey meniglich einen guten Namen vnd Gerücht gehabt / vnd ihr niemand etwas böses mit warheit hat können nachsagen / Also hat sie auch an ihrem Ende sich dessen beflissen / daß sie solchen guten Namen mit ins Grab nemen / vnd ein herrliches gedechtnis hinter sich verlassen möchte. Solches hat auch gemeine Bürgerschaft / vnd das Landvolck zu solchem trawren verursacht vnd bewegt.

Darnach hat sie auch fürnemlich diß darzu verursacht / daß sie ein commune propugnaculum / das ist / eine gemeine Landwehr / Paster vnd Schutzmawer / an ihr gehabt / vnd sie ihr Friedeschilt wider alle Feinde gewesen ist. Denn / Weil sie lebte / vnd darzu lange hernach / durffte niemand Israel vberziehen. Sie hat mit ihrem ernstern vnd inbrünstigen Gebet / bey Gott so viel erlangt / daß er der Israeliten verschonet / sie für allen außlendischen Völkern vnd bösen Nachbarn behütet vnd bewahret / vnd ihnen guten Frieden gegeben hat / daß sie niemand hat dürffen vberziehen.

2.
Quia fuit com
mune propu
gnaculum.
Hat sich wol
verdient vmb
ganze Land.

Solten denn die Bürger vñ Einwohner der Stadt / vnd das Landvolck vmb sie nicht getrawret haben / weil sie einen solchen Schutz aus ihrem mittel vnd Augen verlohren haben ? Sie haben wol gesehen / was Gott durch sie gewircket / vnd ihnen

E

gutes

Gedächtnis und Leichpredigt/

gutes erzeugt hat/haben müssen besorgen/es werde forthin anders zugehen/weil sie dieser andechtigen Beterin/die durch ihr Gebet manch unglück abgewendet/vnd ihnen dargegen viel gutes von Gott erbeten/entraten solten.

Observatio.

Wir mercken bey diesem Stück ihrer Historien/das es billich sey/das man Gottseliger Christen leibe/Ehrlicher weise verhülle/vnd zur Erden bestatte. Syra. 38.

I
Todte sollen
Ehrlich begraben
werden.

Vnd ob wol nichts dran liegt/(so viel die Seligkeit betrifft) wo einer begraben werde/bey welchen er lige/vnd an welchem ort er in der Erden verfaule/sintemal alle örter durch Christum geweiht vnd gesegnet sind/das der frommen leiber allenthalben wol drinnen ruhen können. So ist es dennoch fein/vnd nicht zuverachten/wenns seyn kan/das Man vnd Weib in ein Grab kommen/vnd bey vnd neben einander in der Erde ruhen/vnd der frölichen Auferstehung von den Todten erwarten können.

Gen. 49.

Daher begerte Jacob der Erkvater auff seinem Todtbette/von seinen Söner/sie solten in begraben bey seine Väter/in der zwifachen Höle die gegen Mamre lag/im Lande Canaan/die Abraham kauffte sampt dem Acker/von Ephron dem Hethiter/zum Erbbegrebnis. Denn daselbs war Abraham begraben/vnd Sara sein Weib/daselbs war Isaac Begraben/vnd Rebecca sein Weib. Daselbs hatte Jacob sein Weib Lea Begraben/da wolte er auch bey vnd neben jr ligen vnd ruhen.

Gen. 23.

Tob. 4 etc. 14.

Der Alte Tobias hatte auch ein grosses verlangen darnach/das er vnd sein liebes Weib die Hanna/ein mal in der Erden möchten bysammen ruhen/vnd der frölichen Auferstehung des fleisches von den Todten gewertig seyn/darumb befahl er seinem Sone zu vnterschiedlichen zeiten/er solte seinen leib/wenn Gott seine Seele würde wegnemen/ehrlich Begraben/vnd wenn die Mutter einmal sterben möchte/sie auch neben in begraben.

Darnach

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

Darnach haben wir alhie zu mercken/das man sich gegen
wolverdiente leute umb Kirch vnd Schulen/nach ihrem Tode
auch danckbar erzeigen solle/ Nicht geringlich dahin schlagen/
wenn sie Gott von dieser Welt absodert / als were etwan ein
Hünlein gestorben / sondern umb dieselbigen gebürlicher weise
trawren. Es sind gleich Manns oder Weibspersonen/so sind
sie des werd/wenn vns gutes durch sie widerfahren ist/ das wir
vnsrer Liebe vnd danckbarkeit gegen sie beweisen / vnd deshalb
leide tragen. Doch sol hierinnen gebürliche maß gehalten wer-
den/das man nicht trawre wie die Heiden / die keine hoffnung
haben. Die Schrifft setz keine gewisse zeit / Ein jeder richte sich
nach dem löblichen Landbrauch / da er wonet.

Über dis sehen wir auch alhie / welchs das Ehrlichste Bes-
grebnis sey/Nemlich nicht dis/da man viel vnkosten / vnd gros
Geld darauff wendet / vnd viel vergebens geprenge treibet/
Sondern/da man Selig stirbet / vnd einen guten namen vnd
gedechtnis hinder sich verlasset.

Dr ist Ehrlich Begraben/vnd hat ein fürtreffliche Grabs-
schrifft für den Augen des HErrn/der im Buch des Lebens ge-
schrieben sthet / vnd in der Erkenntnis vnd bekentnis Ihesu
Christi einschlefft/vnd diese haben die allerschönste Begrebnis
für den Augen der frommen / welche sich bey ihrem leben umb
die Christliche Kirche / vnd Land vnd Leute wol verdienet ha-
ben/vnd einen guten namen warer Gottseligkeit / vnd eines
Christlichen wandels / hinterlassen / ob sie gleich nicht können
grosse vnkosten in auffrichtung der Grabestein anwenden. Die-
se aber hinterlassen auff Erden eine schendliche / vnlobliche
Grabschrifft / derer leben mit falscher lehre / vnd allen lastern
befleckt gewesen / wenn sie gleich vnter einem köstlichen Mar-
malsteinen gebende ligen.

E ij

Der

II.
Vnd wolver-
diente Leute sol
man trawren.

Syra. 3 82

1. Theff. 4.

III.
Welches das
Ehrlichste Bes-
grebnis.

Gedechtnis vnd Leichpredigt/

Syr. 42.

Derhalben gebe ein jeder auff sich selbs fleissig achtung/ daß er eine gute Ritterschafft vbe / Glauben vnd gut Gewissen haben möge / Handle redlich vnd aufrichtig / wie der weise Mann Syrach auch vermahnet / in seinem Buch am 42. Capitel/ vnd sagt: Es solle sich einer schemen / sein Angesichte von den Blutsfreunden zu wenden / Dargegen sol er sich nicht schemen/den Freunden das Erbteil zu zuwenden.

IV.
Gottfürchtige
Leute/was sie
bey einer Stadt
vnd Lande
thun können.

Endlich haben wir auch hierbey zu mercken / was es für ein twer Schatz vnd Edles Kleinod sey / in einer Stadt / in einem ganken Lande/vnd Fürstenthumb / vmb Gottfürchtige Leute/ die mit rechtem ernst beten/ vnd mit Gott reden können. Des Gerechten Gebet vermag viel/wenn es ernstlich ist.

Die erfahrung gibts / wenn oft in einem Geschlecht die Anfraw oder Hausmutter / in ihrem vnuerückten Widwenstande bleibet / vnd sendet ihre sußker für Gottes Angesichte / vnd betet tag vnd nacht mit andacht für die ihrigen/ So bleibet friede / Frewde vnd allerley wolart im ganken Hause. Als bald der Alten Gebet aus dem Hause kömpt / brucht Segen vnd heil mit aus.

Wunder vnd Helden Leute vnd hohe Gottfürchtige personen sind auch oft / weil sie leben / als ein propugnaculum pro Republica & Ecclesia, ein gemeine Landwehre vnd Friesdeschild / vnd machen sich mit ihrem inbrünstigen Gebet zu einer Mauer / vnd stehen wieder den Riß gegen dem HErrn/ für das Land / daß ers nicht verderbt.

Moyfes.

Ein solch propugnaculum haben die Kinder Israel an Mose in der Wüsten gehabt / die weren vnd ihrer Sünde willen alle vom HErrn vertilget vnd außgerottet worden / wo nicht Moses sein Außerwehltter den Riß auffgehalten hette / seinen grim abzuwenden / auff daß er sie nicht gar verderbete/ Psalm 106.

Weil

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

Weil Lueherus seliger gedechtnis / noch am leben war / Lutherus.
hatten diese Lande einen guten Schutz / der konte mit seinem
andechtigen Gebet bey Gott erlangen / das niemand die Kir-
chen vnnnd Lande dieses Fürstenthumbs vberfallen durffte / wie
offt es auch der Pappst bey sich beschloffen vnnnd fürgenommen.
Er war das propugnaculum Germaniae, vnd durffte an sei-
nen Landsfürsten / Churfürst Friederichen zu Sachssen schrei-
ben / Er habts nicht im Sinn / von S. E. G. Schutz zu be- Vide Tom. 2.
Ien. Germ;
fol. 70. b.
edit. 3.
geren. Er halts dafür / er wolle S. E. G. mehr schützen/
denn sie ihn schützen könne. Wer am meisten glaube / der wer-
de am meisten schützen.

Auff eine zeit sagte er / in gegenwertigkeit Fürst Georgen
zu Anhalt / vnd anderer Gelerten: Die Papisten sind toll
vnnnd vnfinnig wider vns / wollen ihre Lehre mit lan-
gen Spiessen vnd gewalt verfechten / weil sie mit der
Feder vnnnd warheit nichts wider vns auffbringen Tom. 8. Ien.
fol. 344. b.
edit. 3.
können. Ich habe mit grossen ernst Gott gebeten /
vnd bitte noch täglich / er wolle ihrem rath stewarten/
vnd keinen Krieg in Deutschland kommen lassen / bey
meinem Leben / vnd bin gewis / das Gott solch mein
Gebet fürwar erhöret / vnd weis / das weil ich lebe /
kein Krieg in Deutschland seyn wird / Wenn ich nun
sterbe / ruhe vnd schlaffe / so betet auch. Exitus acta
probat / sagt der Poet. Ich meyne wir habens erfahren / vnd
es hat sich außgeweiset nach seinem Tode / das er war geredet
habe / vnd das der hinweg gewesen / bey welches Leben niemand
diese Lande vberziehen durffte.

Hie stellet vns der heilige Geist in verlesenen Texte auch
ein schönes Exempel für / von einer Weibsperson / vnnnd Gottes
fürchtigen Widwen / an welcher bey ihrem Leben / Kirch vnnnd
Schul / vnnnd das ganze Land Israel einen guten Schutz ges-
habe.

Gedechtnis vnd Leichpredige/

Applicatio.
Auff die J. S.
Widwe.

Wann wir nun lieben Christen vnd J. zurücke denken/
vnd betrachten wollen/ was wir an vnser lieben Landesmutter/
der J. S. Widwen/ Seliger gedechtnis / für einen schatz ge-
habt/ so werden wir befinden / vnd bekennen müssen / daß J.
J. G. sonderlich nach absterben ihres allerliebsten Herrn vnd
Gemahls / die zeit vber / weil sie im Widwenstande gelebet/
warhafftig auch gewesen sey/ Propugnaculum huius Duca-
tus der Schus vnd Schirm dieses Fürstenthumbs / vnd daß
sie mit ihrem andechtigen Gebet das beste gethan / bey Kirch
vnd Schulen/bey Land vnd Leuten/ vnd diese Neunzehnen Jahr
vber / manch gros Unglück hat abwenden helffen/vnd dage-
gen viel gutes erbeten.

Daß der ledige vnd heyllose Calvinus nicht lengst/wie
es etliche wol gerne gesehen hetten/ mit gewalt eingerissen ist/
Daß die geschwinden vnd Blutdürstigen anschlegte / so in ge-
heim geschlossen/ vber Menschliche gedanken vnd hoffnung/
an Tag kommen/vnd zu nichte gemacht sind/ solches hat war-
hafftig/wo jemand anders/zu förderst diese vnser liebe Landes-
mutter/ mit ihrem inbrünstigen vnnachlessigem Gebet vnd
seuffzen zu G. D. erlangt vnd zuwege gebracht.

Es haben auch ihr viel / so mit vnglück Schwanger gangen
sind / wol gemerckt vnd verstanden / daß sie/weil J. J. G. Le-
beten / wenig ausgerichten / Vnd das Böse so sie im Sinn ge-
habt/nicht würden können ins werck setzen / Darumb sie vor-
lengst gerne gesehen/vnd gehört hetten/Daß dieselbige were mit
Tode abgangen/Denn sie ihnen die vergebliche gedanken vnd
hoffnung gemacht / es were vmb zwey Augen zu thun / wenn
die Zugingen / wolten sie als denn gewonnen Spiel haben/
Gleichwol haben sie J. J. G. müssen das Leben gönnen/bis auff
die stunde/da der Barmhertzige G. D. v. d. Vater im Himmel
dieselbe aus diesem Jammerthal abgefördert / vnd die thewre
Gottes gabe vnd Edeles Röslein / damit er diß Fürstenthumb/
diese zeit vber verehret/wider zu sich genossen hat. Dis

Job. 15.
Psalm. 7.
Esai. 59.

Aus dem 16. Cap. des Buchs Judith.

Dis solte vns nun auch billich bewegen / Zu einem Christlichen Mitliden vnd trawren. Vnd weil wir eine solche fürneme / inbrünstige / glantzige Beterin / auß vnserm Mittel verloren haben / vnd zubeforgen ist / es möchtern nach Gottes verhengnis vnd wolverdienter Straffe / wegen vnser Sünde / allerley gefehrligkeiten vnd Mancherley Unglück / auff solchen Todesfall erfolgen / So will von nöten seyn / Das wir vns allesampt von Herzen zu Gott bekeren / mit vnserm Gebet zusammen sehen / vnd einmütiglich zu Gott ruffen vnd schreyen / Er wolle aus Gnaden / der Leute mehr geben vnd bescheren / die gleichsals mit ihrem Gebet sich zur Mauer für dis Land vnd Fürstenthumb machen / vnd den Rijs Göttliches Zorns / auffhalten / vnd abwenden möget / vnd wolle die jenigen / so er gegeben vnd vbrig gelassen / auch ferner seiner lieben Kirchen dieses Orts vnd Land vnd Leuten zum besten mit Gnaden stärken vnd erhalten / auff das es nicht gehe / wie im Propheten Ezechiel steht / am 22. Capitel: Ich suchte vnter ihnen / Ob jemand sich eine Mauer machete / vnter wider den Rijs Ezech. 22. stünde gegen mir / für das Land / das ichs nicht verderbete / Aber ich fand keinen. Darumb schüttet ich meinen Zorn vber sie / vnd mit dem Feuer meines grümmes / macht ich ihr ein Ende / vnd gab ihnen also ihren verdienst / auff ihren Kopff / spricht der Herr.

So viel hab ich auffdismal / aus schuldiger Pflicht vnd nach erforderung meines Ampts / zur Gedechnis vnd Reich Conclusio. predigt / sagen vnd melden wollen / nach anleitung des verlesenen Texts / Von diesen dreyen Punctlein. 1. Wie sich die heilige vnd Gottfürchtige Matron Judith / nach absterbē ihres lieben Herrn vnd Hauswirts Manasse / in ihrem Widwenstande verhalt

W. 27
Gedechtnis vnd Reichpredigt/

verhalten habe. 2. Was es mit ihrem Widwenstande vnd
Leben auff dieser Erden endlich für einen außgang gewessen ha-
be. 3. Was auff ihren tödlichen abgang alsdann erfolgt sey.

Christlicher
vnd hertzlicher
wundsch.

Helffe GOTT / daß war werde / was hie gesagt wird von
Judith der Krone Jerusalem / der wenne Israels / vnd Ehre
des ganken Volcks / daß / weil sie gelebt / darzu lange hernach /
niemand Israel habe vberziehen dürffen / Daß auch diese Land
vnd Fürstenthumb / wie bey lebzeiten vnserer lieben Lands-
mutter / Christmilder vnd seliger gedechtnis / also auch lange
nach ihrem Tode / ja für vnd für / vor allen Rckern vnd
Schwermern / mögen behütet werden / vnd daß sich kein Feind
vntersehen dürffe / dieselben zu vberziehen oder beleidigen.

Wer das begeret vnd wundschet / wie wir
billich alle thun sollen / der spreche
von Herzen / Amen.

E N D E.



nd
az
y.
on
re
y/
id
s/
te
id
id

X 2207135





QK. 65, 19^o

Kat



Gedechtnis vnd Reichpredigt/
Aus dem Sechzehenden Capitel des
Büchleins IVDITH.

Nach dem Lösslichen

Abgang vnd Begräbnis / Beyland
der Durchlauchtigen / Hochgebore-
nen Fürstin vnd Frawen /
Frawen

DOROTHEA SVSANNA.

Geborner Pfalzgräfin bey Rhein/etc. Her-
zogin zu Sachsen / Landgräfin in Thüringen / vnd
Marggräfin zu Meissen / etc. Widwen / Christ-
milder vnd Lösslicher Gedechtnis.

Zu Orlamünda den 16. Aprilis / am
Sontage Iubilate, Anno 1592. ge-
than vnd gehalten

